

Hände weg vom Ilisu-Staudammprojekt!

Ein gewaltiges Staudammprojekt in der Osttürkei, das mit österreichischem Geld finanziert wird, bringt viele Gefahren.



Stift Admont fluten?

Stellen Sie sich vor: Ein Konsortium aus türkischen, saudi-arabischen und iranischen Banken und Firmen verfolgt ein Staudammprojekt im Gesäuse. Der Staudamm bei Hieflau wird 135 m hoch. Die Stauffläche wird 313 km² groß. Das gesamte mittlere Ennstal verschwindet im Wasser. Auch das Stift Admont mit seiner weltberühmten Klosterbibliothek. Die Menschen zwischen Hieflau und Stainach werden zwangsweise ausgesiedelt.

„Völlig undenkbar!“, werden Sie sagen. Und doch: Unter genau diesen Vorzeichen ist das Ilisu-Dammprojekt in Südanatolien geplant. Unter tatkräftiger Beteiligung Österreichs.

Im Osten, an der Grenze zu Syrien und zum Irak soll das Staudammprojekt „Ilisu“ um 1,2 Milliarden Euro aus der Erde gestampft werden.

Wegen des Projektes wer-

den die gut 15.000 Bewohnerinnen und Bewohner der 11.000 Jahre alten Stadt Hasankeyf – sie verschwindet unter dem Stausee – ausgesiedelt. aber auch die Natur wird zerstört. Zwangsweise, denn die Menschen wollen von sich aus nicht weichen, bekommen für ihr Land auch kaum eine Entschädigung.

Dazu kommt, dass die Türkei mit dem gewaltigen Stausee Syrien und dem Irak das Wasser abdrehen kann, Kriegsgefahr ist vorprogrammiert.

Profitieren vom Unternehmen wird die VA Tech Hydro Weiz, ein Teil der Andritz AG. Sie soll die Turbinen liefern. Die steirische Friedensplattform fordert, dass sich Österreich aus dem Projekt zurückzieht. Der Finanzminister muss die Export-Kredithaftung zurücknehmen! So könnten viel Leid und Konflikte um das Wasser des Tigris zu vermieden werden.



Links und Lesestoff: <http://www.stopilisu.com>



Aufatmen können die Anrainer von industriellen Tierzuchtbetrieben. Der Landtag hat nun den Einbau von Filteranlagen vorgeschrieben.

SCHWEINE-INDUSTRIE

Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark sind Österreichs Schweinezucht-Hochburgen. Immer mehr Schweine werden in immer weniger Betrieben gemästet. Gab es 1960 noch rund 390.000 Saubauern, so sind es heute nur mehr rund 45.000 (10.765 in der Steiermark im Jahr 2007).

Insgesamt werden in Österreich rund 3,3 Millionen Schweine gezüchtet. 2,2 Millionen davon in Betrieben mit 200 bis 1000 Tieren.

Arme Schweine gibt es nicht nur in den Zuchtbetrieben, sondern sprichwörtlich in großen Teilen der Süd- und Oststeiermark. „Manche Bürgermeister haben uns gesagt, wir sollen auf die Alm fahren, wenn wir eine gute Luft haben wollen“, erzählt Karl Wieser, Sprecher einer Bürgerinitiative gegen den Gestank aus der Massentierhaltung. Damit ist nun Schluss, denn große Mastbetriebe mit Massentierhaltung müssen ihre Abluft filtern.

Dicke Luft waren die Menschen in der Süd- und Oststeiermark Jahre lang gewöhnt. Schweine- und Hühnerzucht haben dort Tradition. Allerdings hat sich das Zuchtwesen verändert. Aus einem Dutzend